

Von der Verwirrung zum Vertrauen

Manchmal ist das Leben wie eine Werkzeugkiste. Alles voller Schlüssel, aber kein Passender ist mit dabei. Natürlich gibt es die Profis unter uns. Ein Griff und sie haben alles im Griff. Immer die passende Lösung. Es sind die wahren Antwortkanonen, in einer Zeit, wo sich alles rasend ändert und dabei der Bereich der erlebten Ungerechtigkeiten fast schneller wächst als der von uns verursachte Müll! Klingt für mich wie ein Lied: Wir sind für zwei Sekunden **Ewigkeit**, unsichtbar, ich stopp die **Zeit**. Kann in Sekunden fliegen **lernen**, weiß wie's sein kann nie zu **sterben**. Die Welt durch deine Augen **seh'n**, Augen zu und durch Wände **geh'n**. Das ist alles nur in meinem Kopf. Ich wär gern länger dort **geblieben**, doch die Gedanken komm'n und **fliegen**. Alles nur in meinem Kopf und das ist alles nur in meinem Kopf. Habakuk singt auch ein Lied. Ein Klagelied, das an seiner Aktualität nichts verloren hat. Das ist aber nicht nur in seinem Kopf. Es ist tiefer gerutscht. Jetzt sitzt es in seinem Herzen und will sich dort breit machen. Mit dem Fazit: Totale Verwirrung will sämtliches Vertrauen in Gott und Mensch können ersticken. Oder nehmen wir dieses Bild. Ein Richtungsschild, dass auf Städte und Orte verweist, die meilenweit weg sind. Die Welt ist voller Schilder. Da stehst du in Neuseeland, woher das Bild stammt, und fragst dich: Was soll ich mit diesen Richtungen anfangen? Ich will zum Imbiss oder zur nächsten Stadt. Völlig verwirrt schaut du dir das Schild an. Warum dieses Schild? Die Schlagersängerin Nena war auch mal völlig verwirrt, weil sie sich Hals über Kopf verliebt hat.

Aber wenn um uns herum die Welt zusammenbricht, ich überhaupt nicht mehr weiß, auf was ich mich verlassen kann, dann geht es ins Eingemachte. So war es bei Habakuk, dem Propheten. Er stimmt ein bewegtes Klagelied an. So steht es direkt zu Beginn seines Finales in K.3,1 **Folie 3 Gebet des Propheten Habakuk nach Schigjonot. (emotionales Klagelied)** Bei Habakuk enthält das Klagelied eine Besonderheit. Sein Gebet aus der Not ist gleichzeitig **Prophetie**. Also Antworten Gottes für uns Menschen, die wir Ungerechtigkeiten, Leid und Not erfahren müssen. Gott hat ihn seine Antworten sehen und hören lassen. Diese Vision ist mit Ereignissen bis an den Rand gefüllt mit Krieg. Sowas will wirklich niemand sehen. Ein Prophet kann aber nicht wegschauen. Er wird mit hineingenommen in die Last, die Gott selbst in seinem Herzen trägt. Doch was bekommt er zu sehen und zu hören? Gott tritt hervor als der Richter. ER gleicht einem zum Krieg ausziehenden König, der auf dem Kriegswagen mit dem Bogen in der Hand die Pfeile siegessicher abschießt. Sein Ziel: Alle Ungerechtigkeit und damit alles Böse beseitigen. Schön, dann geht es ja dem Feind Babylon doch endlich an den Kragen. Geschieht ihm Recht, denken wir. Doch Habakuks Reaktion ist anders. Typisch prophetisch, also Gott vertretend. **Als ich diese Botschaft vernahm, fuhr mir der Schreck in alle Glieder, meine Lippen fingen an zu zittern und meine Knie wurden weich. K.3,16**

Wir finden bei ihm keinerlei Freude oder ein in die Hände klatschen, wie der Prophet Jona es getan hätte. Nein, Habakuk ist tief betroffen. Es geht ihm an die Nieren und er kann kaum noch auf den Beinen stehen. Es ist fast so, als ob er selbst all diese Schläge Gottes am eigenen Körper durchleben muss. Zwar hatte er nach einer Antwort Gottes verlangt. Jetzt hört er sie. Es kann sein, dass Gott sogar die gesamte Welt

richten wird. Nun weiß Habakuk, mit wem er sich angelegt hat. Glauben finden und lernen wird zu seiner eigenen Lektion. Eine Lektion des Überlebens und gleichzeitig des Festhaltens an Gott. So stellt er sich zwischen Gottes Zorn und seiner Barmherzigkeit. Stellt sich hinein, in den Riss, der zwischen Gott und den Menschen entstanden ist. So wie es später Jesus Christus es getan hat. Wir lesen: **Herr, ich habe deine Botschaft gehört. Dein Plan erfüllt mich mit Ehrfurcht. Führe ihn aus, sobald es geht, vollende dein Werk, damit wir es noch erleben! Auch wenn du im Zorn handelst - hab Erbarmen!** K. 3,2 Er wird von Ehrfurcht vor dem heiligen Gott erfüllt und will lieber vor ihm still sein, auf ihn hören, anstatt seine eigene Meinung zu behaupten. Auf Gott zu hören und nicht auf das eigene innere Stimmengewirr, ist ein Schritt hin zum Vertrauen. Dieses Prinzip konnten wir auch im gestrigen Lösungstext finden. **Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. 2.Chr. 20,12; Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. 12,2**

Angesichts schwerer Leiden verlieren die meisten Menschen ihre Freude. Menschlich verständlich. Viele hadern mit ihrem „Schicksal“. Geraten in Sorge, Selbstmitleid und Verzweiflung. Auch Habakuk war betroffen über die Not und über das bevorstehende Gericht Gottes. Aber er ging anders damit um. Kein Versinken in Furcht noch in Bitterkeit. Er traf eine bemerkenswerte Glaubensentscheidung. Hier nun seine Strategie. Es ist Anbetung pur. **Und doch will ich jubeln, weil Gott mir hilft, der Herr selbst ist der Grund meiner Freude! Ja, Gott, der Herr, macht mich stark; er beflügelt meine Schritte, wie eine Gazelle kann ich über die Berge springen.** Habakuk trifft eine Entscheidung: **Ich will**, sagt er zu sich selbst. Ich will jubeln, nicht jammern, weil Gott mir hilft. Habakuk stellt sich unter die Souveränität Gottes. Gott kommt aber nicht vom Himmel herab, sondern von Teman her. Das ist eine Anspielung auf Edom, einem Israel feindlich gesinnten Volk. Gott hatte dieses Volk, wie auch die Ägypter, in seine Schranken gewiesen. Und Gott kommt vom Gebirge Paran. Von dort wurden die Kundschafter ins Land Kanaan gesendet. Auch Ismael lebte mit seiner Mutter Hagar in dieser felsigen Wüste. Gottes Geschichte ist immer so ganz anders, als wir es uns persönlich wünschen.

Aber Habakuk hat Gott so gut im Gespräch kennengelernt, dass er eine Ahnung, eine beruhigende Ahnung von der Barmherzigkeit Gottes entdeckt hat. Habakuk hört lieber Gott zu als ständig auf seine eigenen inneren Stimmen. Das ist sein Entschluss. Ich will. Mit der Entscheidung „Ich will jubeln“ hängt also auf jeden Fall ein Loslassen von Wut, Ärger, Neid und Sorgen – also all seiner verwirrenden Gedanken, zusammen. Und dieses „ich will“ zieht ihn nach oben. So dann auch das Bild von der Kraft und den Gazellen. Wie Gazellen kann er deswegen auf einmal neu von Felsen zu Felsen springen. Nun hat er sie gefunden: Die Nähe, die er brauchte. Die Kraft, um die Last zu tragen. Mit einem Satz springt er förmlich in die Nähe Gottes. Und in diesem Moment der Entscheidung empfängt er das Verlangen des Herzens, Gott zu loben, zu ehren, ihn zu erheben und zu preisen. Selbstlose Hingabe an diesen großartigen Gott wird entfacht und tatsächlich gelebt. Anbetung ist die Konzentration auf die Güte Gottes. Und dadurch entdecken wir die **Ursache** seiner Entscheidung: Der Herr ist Grund der Freude! Wir freuen uns über eine bestandene Prüfung. Oder über eine Gehaltserhöhung. Über ein neues Auto oder das wir Weltmeister werden. Doch wie

lange wird eine solche Freude anhalten? Ihr Haltbarkeitsdatum ist sehr eingeschränkt. Gott aber ist ewig. Seine geschenkte Freude hat lebenslange Garantie. Dennoch bleibt die Frage. Wie konnte Habakuk angesichts von Leiden Freude im Herrn haben?

Er kam zu Gott mit seinen Fragen und Anliegen. Er betete nicht nur so, dass er sein Anliegen vorbrachte, sondern wartete sehnsüchtig auf Gottes Antwort, wie ein Wächter, der auf seinem Wachturm steht. Das heißt, dass er hörend betete. Mit der Bereitschaft, Gottes Antwort zu erfahren und danach zu leben. Als er ernsthaft zu Gott betete, konnte er Gottes Wesen besser begreifen und seinen Willen verstehen. Als er ernsthaft betete, konnte er auch die Souveränität Gottes über die Welt und auch über sein eigenes Leben begreifen und persönlich akzeptieren. Als er Gottes Souveränität über sein Leben anerkannte, konnte er in diesem Glauben vor Gott Ruhe finden. Er konnte erkennen, dass Gott sein Heiland war, der ihn retten würde. In diesem Glauben konnte er sich im Herrn freuen und auch angesichts von Not vom Herzen fröhlich sein.

Deswegen reicht an dieser Stelle ein Satz als Lob aus. Habakuk verlängert weder Zeit noch die Worte seines Lobes, um dadurch ein **mehr** von Gott zu erreichen. Denn dann würde ja eben gerade nicht **mehr** Gott im Mittelpunkt stehen. Dann wäre Gott nicht mehr sein Ziel, sondern lediglich, dass er von Gott berührt wird. Das verkrampft und spannt Gott vor meinen eigenen Karren. Lobpreis und Anbetung sind weder Bedingung für die Gegenwart Gottes noch ein Sesam-öffne dich, um in das Allerheiligste zu gelangen. Ob ich liege oder gehe, sitze oder stehe, du Gott bist bei mir. Gott will mit jedem Menschen vor Grundlegung der Welt, ein Date haben. In Beziehung kommen. Also weiß ich eins auf jeden Fall. Es ist leicht und einfach, weil Gott das Date eingefädelt hat. ER wird auf jeden Fall schon da sein. Mit Freude, liebend auf mich wartend. Das erlebt Habakuk. Jetzt erfüllen ihn Freude und Kraft. Sie durchströmen ihn, weil er innerlich frei geworden ist. Da, wo der innere Kanal frei ist, kann der Heilige Geist fließen und Freude entstehen. Verwirrung ebbt an, die Gegenwart Gottes flutet uns. Sie hilft uns dabei, loszukommen von der Fixierung auf uns und unsere Probleme. Wer nicht mehr auf sich selbst fixiert ist, wird frei für Gott und die anderen Menschen. Er wird in der Freude Gottes verwurzelt. Wer dagegen nicht aus der Quelle der Freude bei Gott trinkt, verliert seine herzliche Kraft. Dann wird alles rund um Gott zur Pflichtübung. Furcht leer beschreibt Habakuk ein solches Leben. Ein aufgesetztes Gesetz, aber kein befreiendes Leben.

Die Freude am Herrn ist meine Kraft! Der Herr macht mich stark. Auf diese Grundlage wird Habakuk erhoben und gleichzeitig darin verwurzelt. Und so findet Verwandlung statt. In meiner Schwachheit entfaltet sich Gottes Größe und Macht. Beflügelt springe ich über Berge. Jetzt schaue ich nicht mehr auf meine Probleme, sondern jetzt sehe ich mit Gottes Augen. Von oben auf das Ganze. Mit Leichtigkeit und Sicherheit. Und mein Inneres kommt zur Ruhe.